

Zur zweiten Ausgabe.

Zwischen ihr und der ersten liegen jahrhundert-schwere Jahre des Ringens im Schoosse der europäischen Völkerfamilie; eines Ringens, — noch ohne Entscheidung, wohl aber stark durch die Zuversicht: dass sich erfüllen muss, was das erkannte Bedürfniss der Völker ist; dass der wahre und gerechte Fortschritt jetzt so wenig ausbleiben kann, wie jemals; dass er, wie jederzeit, durch Hemmung nur gestärkt und gesichert wird.

Diese Ueberzeugung ist die Stütze des Verfassers und seines Wirkens; denn alle Lebens- und Wirkenskreise sind enthalten im Lebenskreise des Volks und vom Zustande des Volks unbedingt abhängig. Ein edles Volk allein ist der Kunst würdig; ein sich erhebendes allein hat gerechte Aussicht, seine Kunst aus der Asche ausgelebter Zustände neu auf goldnen Phönixschwingen der jungen Sonne sich entgegenflügeln zu sehn.

Der wahren Kunst von Anfang an zu eigen gegeben, widmet sich diese Lehre denen, die Glauben und Kraft für die Zukunft in sich tragen, furchtlos und freudig selbst zeitige Hemmung — müsst' es sein, selbst Rücktritt der Kunst ertragend, wenn der Fortschritt, der den Völkern

geboten ist, es fodert. Denn ein Volk ist mehr, und mehr werth, als seine Kunst, da diese nicht sein kann ohne es, und nichts bessers sein kann, als wiederum das Volk, das sie in sich trägt, mit sich erhöht, im elenden Falle mit sich hinabzieht, bis der Erkennende sich abwenden muss mit jenem Worte des grossen Fortschrittmannes:

„Lass die Todten ihre Todten begraben!“

Berlin, am 14. Oktober 1851.

Adolf Bernhard Marx.